



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1736

Am 2. Sonntag nach Pfingsten. Jnhalt. Der im Altars-Sacrament verborgene Gott. Cœperunt simul omnes excusare. Luc. 14. v. 18. Alle fiengen an sich zu entschuldigen. Verè tu es Deus absconditus. Isaiaë ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78090)



Am

Andern Sonntag nach Pfingsten.

Der im Altar-Sacrament verborgene Gott.

Cooperunt simul omnes excusare. Luc. 14. v. 18.

Alle fiengen an sich zu entschuldigen.

Verè tu es DEUS absconditus. Isaiaë 45. v. 15.

Wahrhaftig du bist ein verborgener Gott.

177 **S**trecht, meines Trachtens, wird zum Theil die Welt blind genennet; dann ihr gröster Fehler aus allen ist, daß sie gar zu fast an den Augen hänge, und schier nichts glaube, lobe und liebe, als was sie kan zu Gesicht bringen. Frage nur keiner, warum die Menschen so selten eine rechtschaffene Lieb gewinnen zu dem, was Göttlich und himmlisch ist? Leicht ist die Antwort: Weil sie von disen mit leiblichen Augen keinen Bericht einholen können. Schön ist Gott; aber *Oculus non vidit*, kein Aug hat ihn gesehen. Schön die Tugend; aber: *Oculus non vidit*, mit leiblichen Augen ist sie niemahls gesehen worden. Schön eine Seel im Stand der Gnaden; aber: *Oculus non vidit*, solche Schönheit kommt nicht ins Gesicht. Die Lieb nemlich will sich im Busen nicht rühren, wo die Augen nichts anmelden; durch den Aug, Aufsel gehet die Straß zum Herzen. Was disfalls insgemein geredet, kan insonderheit mit Wahrheit geredet werden von dem Hochheiligsten Sacrament des Altars. Die Evangelische Gleichnus beweiset es: Was Ursach haben die Eingeladene zum grossen Abendmahl sich alle entschuldiget? Man beachte nur die Wort der Entschuldi-

gung, so wird man finden, denen Augen seye die Schuld beyzumessen. Der erste läffet sich verlauten: *Villam emi & necesse habeo exire, & videre illam.* Luc. 14. v. 18. Ich habe einen Märhof gekauft, muß darum hinaus gehen, selben zu sehen; mercket die Wort *videre illam*, ums sehen ware es ihme zu thun. Der andere sagt: *juga boum emi quinque, & eo probare illa.* v. 19. Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und gehe hin selbige zu versuchen; Ist so viel geredet: Ich muß sehen, wie sich die Ochsen zum Pflug schicken. Der dritte entschuldiget sich: *Uxorem duxi, & ideo non possum venire.* v. 20. Ich habe ein Weib genommen, und darum kan ich nicht kommen; Wo werden die Augen aber mehr gebraucht, als beyrn Heyrathen? Nur bey den Chinesern, wie Bartoli p. 3. L. 4. num. 19. bezeuget, muß der Bräutigam die Braut ungesehen nehmen; Anderstwo wird kein Heyraths-Vertrag gemacht, man habe dann die Augen zu Rath gezogen. Seynd demnach die Augen die größte Ursach der Entschuldigung. Gleiche Ursach hat es, warum so wenig sich einfinden, und verehren das Hochheiligste Sacrament des Altars; die Augen nemlich sehen nicht in disem den verborgenen Gott. O wann Christus unter

ter den Sacramentalischen Gestalten mit leiblichen Augen gesehen wurde! wie groß wurde seyn der Zulauff? wie hitzig die Andacht? wie eingezogen die äußerliche Gebärden? Solchem nach stelle ich die Frag: Ob dann nicht besser wäre, wann Christus im hochheiligsten Sacrament des Altars sichtbarlich sich aufhielte, als daß er nunmehr unter den Sacramentalischen Gestalten verborgen bleibe? Darff ich meine Meynung hören lassen, so sage ich: Besser seye für uns, daß Christus im Hochwürdigsten Gut verborgen bleibe, als wann er mit Augen gesehen wurde. Dises erweise ich:

278 Zwenyerley Beschaffenheit haben die Menschen; andere seynd Freund Christi, andere Feind; andere Sünder, andere gerecht; andere im Stand Göttlicher Gnad, andere in Ungnad; Beyden ist nutzlicher, daß Christus im Hochwürdigsten Gut verborgen bleibe, als wann er gesehen wurde. Die Sünder belangend: Wer weiß nicht, einem Francken Aug diene vor allem, daß es nicht in die Sonn komme, das geringste Liecht schadet ihm, und ist besser, es bleibe in seiner Finsternuß verdunklet. Ich setze demnach, daß die Sünder, die im Gemüth verblendet, Christum im Sacrament des Altars mit leiblichen Augen anschaueten, was Aergernuß wurde dises Sehen so übel bestellten Augen verursachen? Raam hatte Christus geprediget: *Panis, quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita*, Das Brod, so ich geben werde, ist mein Fleisch zum Leben der Welt; Alsobald, wie Johannes erzehlet: *Litigabant Iudei ad invicem, dicentes: quomodo potest hic nobis Carnem suam ad manducandum dare*: Zankten die Juden untereinander, und sprachen: Wie kan uns diser sein Fleisch zu essen geben? Andere hielten dis Verprechen für vermessen, andere für ungereimt; Ja, die zuvor Christi Lehr unabsonderlich angehört, seynd nach diser Lehr von Christo abgewichen. Joh. 6. v. 52. 53. *Ex hoc multi discipuli ejus abierant retrò*, meldet der Text v. 67. *Et jam non cum illo ambulabant*: Von der Zeit an giengen sei-

ner Jünger viel zurück, und wandelten forthin nicht mehr mit ihm. Haben blosser Wort allein von leiblicher Anwesenheit Christi im hochwürdigsten Gut, so grosse Verwirrung bey vielen verursacht; was wurde dann nicht verursachen, wann er von denen Sündern mit Augen gesehen wurde?

Zu dem, wann Christus von denen Sündern im hochwürdigsten Gut gesehen würde, ist kein Zweifel, er würde solchen, als seinen Feinden zeigen ein ganz zorniges Angesicht; Wer aus allen aber würde das zornige Angesicht erdulden können? Alle müßten alsobald aus Furcht und Schrecken erzitteren und erblassen. *Ab increpatione vultus tui peribunt*, singet David Psalm. 79. v. 17. Von Straff deines Angesichts werden sie zu Grund gehen, nicht *ab increpatione oris*, von Straff deines Munds, sondern *ab increpatione vultus tui*, von Straff deines Angesichts; Anzudeuten, Das blosser Anschauen des erzürnten Gottes rieth zu Grund. Man erinnere sich nur jener Jüdischen Soldaten und Henckers Knecht; die den Heyland zu fangen ausgeschickt worden in den Garten Gethsemani; Ein einziger Strahl seines Göttlichen Angesichts hat alle zu Boden geworfen; doch war Christus damahls noch in Gestalt eines Knechts, in Gestalt eines Sünders, und wie Thomas der Englische redet: *Fecit hoc judicandus*, solte er damahls selbst gerichtet werden; Gedenkt demnach, was würde geschehen, wann er von denen Sündern im Sacrament des Altars gesehen würde: *Judicaturus*, als ein strenger Richter? Alle in Wahrheit würden ruffen, wie einmahl am jüngsten Gerichts Tag: *Ihr Berg und Bühel! Cadite super nos, & abscondite nos à facie sedentis super thronum*. Apoc. am 6. v. 16. fallet auf uns, und verberget uns für dessen Angesicht, der auf dem Thron sitzet.

Aber was sage ich disfalls für die Gottlose; Gerechte seynd diejenige, welchen zu Lieb Christus Jesus im hochwürdigsten Gut hat wollen verborgen bleiben. Könten die Gottlose, wann Christus sichtbarlich im hochheiligsten Sacra-

Sacrament, sein Göttliches Angesicht nicht anschauen aus Furcht und Schrecken, so könnten es die Gerechte nicht anschauen, aus Erstaunung und Verwunderung. Undächtige Christen! weit ein anders ist, Christum anschauen, wie er anjeko im Himmel ist, ein anders, wie er bey uns wäre auf Erden. Kein Aug ist so scharffsichtig, welches nicht alsobald verblendet wurde, wann es den glorreichen Erlöser nur einmahl anschauete. Ein H. Theresia hat sagen dürfen: Wann Christus, der glorreiche Erlöser nur einmahl gesehen würde, würde die Welt aufhören, und alle menschliche Gewerbschaft; dann alles, was die Welt hat, würde nach gesehener solcher Schönheit schändlich, abscheulich, verdriesslich fürkommen, und die Menschen ganz verzuckt herum gehen. Ja nicht dieses allein; wie würde ein armseeliger Mensch in Anschauung so grosser Majestät sich trauen diß H. Sacrament zu empfangen, zu berühren und nur von weitem hinzu zu gehen.

Verwunderbahrlich ist, was von Judith, der Jüdischen Heldin in Göttlicher H. Schrift erzehlet wird. Dese Heldin von ausbündiger Schönheit, hat sich verfüget ins feindliche Lager der Assyrier, mitten unter die muthwilligen und Heydnischen Soldaten; doch ist keiner aus allen gefunden worden, der ihr die geringste Unbild zugefüget; Keiner auch, der ein unziemliche Lieb gegen ihr gezeiget; Ja was mehr ist, beweiset die Schrift: Gott habe dese Heldin über allen ihren weiblichen Geschmuck, und natürliche Leibs-Gestalt mit einem Glanz mehr dann menschlicher Schönheit ausgezieret: *Dominus hanc in illa pulchritudinem ampliavit*, redet die Bibel, *ut incomparabili decore omnium oculis appareret*: Der Herr vermehrte an ihr dese Schönheit, daß sie über alle massen schön anzusehen war in aller Augen, Judith am 10. v. 4. wie aber hat dese mehr dann menschliche Schönheit niemand dürfen anfechten. Ich weiß zwar, Göttlicher Vorsichtigkeit, welcher zu Lieb allein dese Heldin sich in so grosse Gefahr gewaget, sehe dieses vor allem heimzustellen; Nach Göttlicher Sorg aber wäre kein ande-

R. P. Kellerhaus, S. F. Dominicale.

re Ursach der Eingezogenheit bey so muthwilligen Kriegs-Leuten, als die Grösse der Schönheit. Die Schönheit, wann sie auch nicht sonderbahr, reizet an sich die Herzen; ist sie ungemeyn, macht sie erstaunend. Daß diesem also, beweisen die Wort der Schrift von denen Assyrischen Kriegs-Leuten, die kaum angeschauet die schöne Judith, und ihrer Schönheit wegen erstaunet, *considerabant faciem ejus, & erat in oculis eorum stupor, quoniam pulchritudinem ejus mirabantur nimis*. Judith am 10. v. 14. Sie beschaueten ihr Angesicht, und erstarrten mit ihren Augen, weil sie sich über ihre Schönheit zu sehr verwunderten. Mercket die Wort: *Erat in oculis eorum stupor*: ihre Augen erstarrten; daß die Erstarrung ist der erste Zins, so ungemeyner Schönheit wird abgelegt. Jetzt widerum zu meinem Vorhaben: hat die zergängliche Schönheit eines sterblichen Frauenbilds, wie Judith ware, so ausgelassene Kriegs-Leut erstaunend gemacht; wie viel mehr würde nicht erstaunend machen das schönste Angesicht Christi Jesu im Hochwürdigsten Gut, wann es gesehen würde? Wer dürfte alsdann gegen Christo seine Liebs-Neigung merken lassen? Wer herzlich umfassen? geschweige genießen? Was grosse Gnad dann hat der eingestrichte Gott uns erwisen, da er, gleich einem Moyses, sein Göttliches Angesicht unter den Sacramentalischen Gestalten also verborgen, daß kein Strahl seines Göttlichen Glanzes in die Augen fiel, und wir erstarrten. *Ut nostra infirmitati parcat*, bestättiget dese Lehr Hugo de S. Victore, *semetipsum in sua Majestatis claritate non manifestat, sed quasi sub quodam velamine occultat*: Unsere Schwachheit zu verschonen, offenbahret sich Christus nicht in der Klarheit seiner Herrlichkeit, sondern verbirget sich gleichfalls hinter einem Fürhang.

Daniel, der Prophet, obwohlen scharffsichtig; sihet doch nur einmahl einen Engel, und kommet von Leibs-Kräften. *Non remansit in me fortitudo, & emarcui*, bekennet er selbst: Keine Stärke bliebe in mir, und ich fiel in Ohnmacht. Dan. am 10. v. 8.

E e

David

David kan in seinem Alter nicht mehr erwärmet werden, wie kostbar diser König sich immer kleydete: *cum operiretur vestibus, non calefiebat*, 3. Reg. 1. v. 1. Die Ursach der entwichenen natürlichen Hiz geben viel gelehrte Schriftsteller, weil er einen Engel mit gezucktem Schwerdt gesehen, der doch das Würg-Schwerdt schon willens einzustecken. Fast ein gleiches wird gelesen von Tobia, Josue, Gedeon und Manue, die in Ansehung eines Engels zu Boden gefallen, mehr Todten gleich, als Lebendigen. Hat die Anschauung eines Engels so heiligen Leuthen so grosse Furcht und Schrecken gebracht; was Furcht und Schrecken wurde dann uns bringen, wie gerecht wir immer seyn, den Herrn aller Englen anschauen? Dörffte wohl jemand so vertraulich, wie anjeko mit ihm umgehen, sein Elend und Noth ihm vortragen, sein Begehren anbringen? Ich lasse jeden von diser Sach selbst urtheilen? unter jenen Sacramentalischen Brods-Gestalten ist er mit uns ganz gemein. Die Erfahrung lehret, wann Fürsten sich verkleyden, scheinen so gar eigene Unterthanen nicht verbunden, ihnen allen Respekt und Ehrerbietung, wie sonst, zu erweisen; Ja, sie verkleyden sich oft darum, damit die Untergebene vertraulicher mit ihnen umgehen. Gleicher massen hat der grosse Gott seine unendliche Majestät mit den Brods-Gestalten im Hochwürdigsten Gut auch verkleydet, uns beherzt zu machen, vertraulicher mit ihm umzugehen. Wer zweiffle dann; nicht dienlicher allein, sondern auch nützlicher seye für uns, daß Christus im Hochheiligsten Sacrament nicht gesehen werde? Es hat nemlich der Schatz, so allhier verborgen, nicht gleiche Beschaffenheit, wie andere Welt-Schätz. Andere Schätz nutzen weniger, je mehr sie verborgen; diser Göttliche Schatz, je mehr er verborgen, desto mehr nuzet er.

280 Dann ich seze: Unsere Augen wurden vom Glanz des Göttlichen Angesichts Christi nicht verblendet; Ich seze auch: man könnte mit Christo, wann er gesehen wurde, eben so vertraulich, wie anjeko, da er verborgen, um-

gehen; was wäre aber alsdann für ein Verdienst zu hoffen? Wann wir Gläubige seyn wollen, müssen wir in allem auch durch den Glauben würcken. Was ist aber glauben? Augustinus antwortet: *Fides est credere, quod non vides*: Der Glaub ist, glauben, was man nicht sieht; Sehen und glauben, ist eine Wissenschaft, nicht sehen und glauben, ist ein Glaub; wie könnte dann der Glaub geübet werden? Folgbar was Verdienst wegen des Glaubens wäre zu hoffen, wann Christus im Hochheiligsten Sacrament mit Augen gesehen würde? Jene erste Christen, die an Christum geglaubet, preiset Petrus der Apostel. Fürst, weil sie an Christum glaubten, den zwar er, nicht aber sie gesehen hatten: 1. Petri 1. v. 8. *In quem nunc quoque non videntes creditis*. Ein größeres Lob verdienet der Glaub an Christum im hochheiligsten Sacrament, da er nicht gesehen wird; Dann in diesem Geheimnuß glauben wir nicht allein, was nicht gesehen wird, sondern wir glauben auch dessen Widerspiel, was wir uns zu sehen geduncken, und ziehen das Gehör, so uns sagt: es seye allda das wahre Fleisch und Blut Christi Jesu, und kein Brod, allen anderen Sinnen vor, die sich widersezen, und behaupten wollen, es seye Brod allda.

Es widerfähret uns nemlich disfalls mit unseren 5. Sinnen, was dem alten Isaac, als er seinen erstgebohrnen Sohn Esau seegnen wolte, aber unwissend des Betrugs, seinen jüngern Sohn Jacob gesegnet hat, widerfahren ist. Alle Sinn Isaacs seynd betrogen worden, das Gehör allein ist unbetrogen geblieben. Die Hand seynd betrogen worden, dann Isaac meynte, er greiffe die Haar des haarigen Esau, und griffe die Haar von Lamm-Fellen, mit welchen die glatte Hand des Jacobs umgeben waren; Der Geruch ist betrogen worden, dann Isaac meynte, er empfinde den Geruch des wohlriechenden Esau, und ware nur ein Geruch von seinen Kleidern, die Jacob angelegt; Der Geschmack ist betrogen worden, dann Isaac meynte er esse ein Wildpräd, so Esau im Wald gebürstet, und

und war nur junges Bock-Fleisch, so wie ein Bildpret zugerichtet. Seynd aber die Ohren auch betrogen worden? Ganz nicht: diese allein haben beständig behauptet: *Vox quidem, vox Jacob est*: Die Stim ist zwar die Stim Jacobs, wie alles das Buch Gen. am 27. v. 22. ordentlich beweiset. Härte der fromme Alte dem Gehör allein mehr, als anderen Sinnen geglaubet, wurde er niemahls seyn betrogen worden. Ein gleiches begibt sich im hochheiligsten Sacrament des Altars. Wie oft der Priester bey dem Altar, wie ein anderer Isaac, die Hand ausstrecket, die hochheilige, und schon verwandelte Hostia zu segnen; muß keiner meinen, es seye allda ein Brod, so gesehen wird: Christus ist wahrhaftig allda unter des Brods Gestalten, wie Jacob unter den Kledern Esau; die Farb, so gesehen wird, die Härte, so gegriffen wird, der Geruch, so empfunden wird, der Geschmack, so verkostet wird, seynd, wie bewußt, nur Gestalten des Brods, und kein Brod; doch wollen Augen, Hand, Geruch und Geschmack, wie sie sonst pflegen, auch althier aus den Gestalten urtheilen und behaupten, *hic est panis*, hier ist Brod; aber das Gehör widersetzt sich allen, und ruffet: Hier ist kein Brod, sondern der wahre Christus; Wer wird dann althier betrogen? Jener allein, der sich gleich einem Isaac von Augen, Händen, Geruch und Geschmack läßet anführen: Wer dem Gehör folget, und glaubt, was Christus gesagt: Luc. 22. v. 19. & alibi. *Hoc est corpus meum*. Dis ist mein Leib, beserret das Urtheil aller anderen 4. Sinn, und ist ohne Gefahr des Betrugs rechtglaubig. Sehe man demnach, damit ich wiederum zu dem komme, von welchem ich abgewichen, in wem eigentlich bestehe der große Glaubens-Verdienst in diesem hochheiligsten Sacrament, welchen man nemlich in diesem Geheimnuß nicht allein den Ohren glauben, wie in anderen Glaubens-Geheimnissen, Paulus gemäß, zum Röm. am 10. v. 17. *Fides ex auditu*. Der Glaub kömmt durchs Gehör; sondern weil man auch den Ohren glaubet, da doch alle andere Sinn sich widersetzen, und behaupten

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominicale.

wollen das Widerspühl. Aus welchem dann erfolget, wann Christus im hochwürdigsten Gut gesehen würde, würden auch andere Sinn das ihrige beytragen, und der Glaub allen Verdienst verliehren, gemäß Gregorio dem großen Kirchen-Pabst: Homil. 26. in Evang. *Fides non habet meritum, cui humana ratio prabet experimentum*: Keinen Verdienst hat jener Glaub, der durch menschliche Ursach in Erfahrung gebracht wird.

Ursach aber dieses blinden Glaubens stehet bey erster allgemeiner Erb-Sünd: Bewußt ist, auf was Weiß Eva, die erste Mutter im Paradies gesündigt, sie hat nemlich geglaubt auf die von der Schlangen versprochene Gottheit, so sie niemahls doch gesehen hatte: *Eva non videbat*, redet Rupertus, *promissam sibi à serpente Dei similitudinem, attamen illa credidit, quod non videbat*: Eva hat nicht gesehen die von der Schlangen versprochene Gleichheit Gottes, und doch geglaubet, was sie nicht gesehen. Das ist dann die Ursach, warum der Mensch auf ein weit bessere Art auch im heiligsten Sacrament glauben müsse, was er nicht sieht: *Iusta ergo lege, ut expietur iste reatus male credulitatis, exigitur fides*, redet ferner Rupertus: Recht wird der Glaub geforderet, damit Schuld und Sünd des bösen Glaubens abgestraffet werde; doch ist diese Straff zugleich zu unserm größten Verdienst angesehen. Aus welchem allem dann erfolget, besser und nützlicher seye für uns, daß Christus im hochheiligsten Sacrament nicht gesehen werde; Uns zu Lieb allein hat der liebeichste Heyland unter den Sacramentalischen Gestalten sich verborgen.

Aber leyder! so große Lieb, die uns antreiben sollte, Christum im hochheiligsten Sacrament mehr und mehr zu lieben, und zu verehren, ist bey vielen die Ursach, daß er entwehret und verachtet werde. Dann wann Christus im hochwürdigsten Gut mit Augen gesehen würde, wer würde vor seinem Göttlichen Angesicht darffen lachen, schwätzen, winken, und so ungebührlich sich

Et 2

ver.

verhalten, vilmehr in Wahrheit werden dergleichen Freyer am ganzen Leib zittern, und kein Aug darffen ausschlagen; weilen aber sein Göttliches Angesicht unter des Brods Gestalten verborgen, wagen vil ganz feck und unverschamt dergleichen. Aber *Terra, terra, terra! audi sermonem Domini*, ruffet Jeremias der Prophet am 22. v. 29. Erd, Erd, Erd! höre die Wort des Herrn; ich ruffe: Christen, Christen, Christen! höret die Wort Gottes, die er euch sagen lasset durch mich elenden Sünder; es kan nicht erduldet werden die vermessene Muthwilligkeit, mit welcher vil von euch vor dem außgesetzten höchwürdigsten Gut in denen Kirchen und Gottes-Häusern sich verhalten. Ist dann Gott nicht wahrhaftig anwesend unter den Sacramentalischen Gestalten? Wie zeigen dan im Werk selbst diese Maul-Christen, daß sie solches nicht glauben. Jene weise Athenienser wann sie zu Gericht sassen, und das Urtheil fälleten, lieffen allemahl einen grossen Fürhang für sich ziehen, daß sie von Schuldigen die gerichtet wurden, nicht konten gesehen werden, haben aber die Beschuldigte der Ursach weniger gezitteret, gelachet, und die verborgene Richter entunehret? Wer wirds glauben? Mercket, obs nicht eben also zugehe im hochheiligsten Sacrament des Altars; Jesus Christus ist wahrhaftig allhier ein strenger Richter aller Lebendigen und Todten; ein weißer Fürhang der Sacramentalischen Gestalten bedeckt sein Göttliches Angesicht; Ist aber darum zugelassen, ihn weniger zu verehren, als wann er mit Augen gesehen würde? O weh! mich geduncket, ich höre schon das Urtheil der ewigen Verdammnis, das dieser Richter hinter seinem weißen Fürhang ausspricht; mich geduncket, ich höre jene Wort, die der gerechte Gott durch Jeremias den Propheten hat ausgesprochen: *Nunquid spelunca latronum facta est domus ista, in qua invocatum est nomen meum?* Ist dann jenes Haus worden zur Mörder-Gruben, in welchem mein Nahmen aufgeruffen wird? Jerem. am 7. v. 11. Umsonst ist laugnen jene ärgerliche Entunehrungen, die in meinem Haus getrieben

werden; *Ego vidi, dicit Dominus: Ich habhs gesehen, sagt der Herr* ferner: Ich habhs gesehen: *Ego vidi*, daß viel in Gottes-Häusern auch unter währendem Heil. Mess. Opfer ganz unverschamt schwägen. *Ego vidi*: Ich habhs gesehen, daß vil dem außgesetzten höchwürdigsten Gut, mehr als Bäurisch, den Rücken wenden. *Ego vidi*: Ich habhs gesehen, daß vil ein Weibsbild zu verehren den ganzen Leib neigen und bucken, dem höchwürdigsten Sacrament aber kaum ein Knye. *Ego vidi*: Ich habhs gesehen, daß viel mit den Augen in der Kirchen herum rundiren, und auf ihre Buhlschafft passen wie ein Jäger aufs Wild. *Ego vidi*: Ich habhs gesehen, daß man in gewissen Kirchen um 11. oder 12. Uhr zusammen kommet, unter dem Schein, Mess zu hören, in Wahrheit aber aus der Kirchen machen ein Gesellschaft-Haus. *Ego vidi*: Ich habhs gesehen, daß viel lieber seyn am Sonn- und Feiertag Nachmittag bey einem Charlatan in der Comœdi-Hütten, als daß sie mich in einer Kirch im höchwürdigsten Gut anbetten. *Ego vidi*: Ich habhs gesehen, daß viel sich schämen, in einer öffentlichen Procession mich zu begleiten. Darum: *Faciam domui huic & loco, quem dedi vobis & patribus vestris, sicuti feci Silo*: Ich wills mit diesem Haus und Orth machen, so ich euch und eueren Vättern gegeben habe, wie ichs mit Silo gemacht habe: Ich will euch vertilgen, verderben, mehr und mehr Straffen über euch schicken; Ja, *projiciam vos a facie mea*, v. 15. von meinem Angesicht will ich euch verwerffen, welches ihr so wenig verehret habt. Seynd lauter Wort Gottes bey Jerem. am 7.

Aber O barmherziger Gott! laß se solchen gefastten Zorn, solche aufgogoffene Drängen uns nicht erfahren, die wir allhier versamlet seynd, dich als den wahren Gott unter den Brods-Gestalten anzubetten, und mit unterthänigster Andacht zu verehren. Wir glauben mit standhaftem und unbeweglichem Beyfall, daß du wahrer Gott und Mensch mit aller deiner Herrlichkeit in dem Altar Sacrament, wiewohl unsichtbarlich, zugegen sehest; Wir erkennen, daß eben diese dein Verborgeneheit

heit und Verhüllung deiner unendlichen Majestät uns mehr nütze, von der Zuversicht dich in unseren Nöthen anzusehen nicht abschrecke, sondern das Vertrauen stärke und aufmuntere. Mit solchem Glauben, mit solcher Erkenntnis, mit solcher Zuversicht werffen wir uns vor deiner verborgenen Herrlichkeit auf unsere Knie, wir betten an mit zartester Andacht dein verhüllte Gottheit; an diese glauben wir, auf

diese hoffen wir, diese lieben wir aus ganzem Herzen. Verschaffe allein, daß du uns nach diesem Leben kein verborgener Gott seyest, sondern ziehe von deiner Gottheit den Vorhang, der dich anjeto bedecket, von unseren Augen das Fell, so uns dich anzusehen untüchtig machet hinweg, damit wir in Klarheit und in Ewigkeit dich anschauen mögen.
Amen.



Am

Dritten Sonntag nach Pfingsten.

Was grosse Sorg ein jeder für seine Seel tragen solle.

Vadit ad illam, quæ perierat, donec inveniatur eam. Luc. 15. v. 4.

Er gehet dem Verlohrnen nach, bis er es findet.

Sun und neunzig Schaaf verlassen umb ein einziges, so verlohren gängen; widerumb aufzusuchen, über Berg und Thal, durch Wälder und Wildnüssen herum lauffen, und nicht aufsetzen, bis es widerum angetroffen; ja nachdem es gefunden worden, zur Freud-Bezeugung Freunde und Nachbarn zusammen ruffen mit Vermelden: v. 6. *Congratulamini mihi: quia inveni ovem meam, quæ perierat.* Erfreuet euch mit mir, dann ich hab mein Schaaf gefunden, welches verlohren war; ist ja der Mühe nicht werth, noch der Verlust so groß, daß er nicht leichter verschmerzet werde. Aber wer also redet oder gedendet, nimmet die Schaalen für den Kern. Ich will so viel sagen, nur die Wort der Evangelischen Gleichnus, nicht aber die Bedeutung. Der Hirt von wel-

chem geredet wird, bedeutet den eingebornen Sohn Gottes; neun und neunzig Schaaf, neun Chör der Engeln; das verlohrene Schaaf den Menschen. Also Gregorius der grosse Kirchen-Pabst. Diese neun und neunzig Schaaf hat der Göttliche Hirt in der Wüsten gelassen; das ist im Himmel, eine Wüste genannt, weil er durch leidigen Fall deren ersten Englen verwüestet worden; und ist in die Welt gekommen, den verlohrenen Menschen widerum aufzusuchen. Und O wie viel saure Trit hat er zu solchem Ende gemacht? von Himmel auf die Erd; aus der Schooß des Vatters, in den Leib der Jungfräulichen Mutter; aus mütterlichen Leib in die Krippen; aus der Krippen in Aegypten; aus Aegypten nach Nazareth; von Nazareth in die Wüsten; aus der Wüsten in Galiläam, Samaritanen und Juden-Land;